
Kurzbeiträge

Erfolgreiche Brut der Haubenmeise *Parus cristatus* in einem nahezu nadelholzfreien Siedlungsgebiet

Nicolas Martinez



MARTINEZ, N. (2011): Successful brood of Crested Tits *Parus cristatus* in a suburban area with almost no conifers at all. Ornithol. Beob. 108: 345–348.

The Crested Tit *Parus cristatus* is a species strongly connected to conifers. Here I describe the observation of a successful brood of this species in a territory located in a garden in Muttenz, a village in northwestern Switzerland. The only conifer near the nest was a 6 m high pine tree hardly used for foraging by the Crested Tits. Breeding attempts in such unusual environments are very rare, the exposed case being only the second documented for Switzerland. Reasons for such exceptional breeding attempts cannot be given but perhaps the population trend of the Crested Tit had some influence since the species has significantly expanded its range in several parts of Switzerland.

Nicolas Martinez, Baumgartenweg 20, CH–4053 Basel, E-Mail martinez@hintermann-weber.ch

Die Haubenmeise *Parus cristatus* gilt als eine strikt an Nadelbäume gebundene Art (u.a. Glutz von Blotzheim 1962, Bezzel 1993, Marmay et al. 2007). Die höchsten Bestandsdichten erreicht sie in subalpinen Nadelwäldern (Winkler 1999). In geringer Dichte kommt die Art jedoch auch in anderen Lebensräumen vor, beispielsweise in von Laubbäumen dominierten Wäldern oder Parkanlagen. Voraussetzung dafür ist jedoch in aller Regel das Vorhandensein grösserer Nadelholzbestände (Glutz von Blotzheim & Bauer 1993).

Beobachtung

Im Frühling 2006 konnte ich in Muttenz (Kanton Basel-Landschaft) an einer aussergewöhnlichen Lage Nestbauaktivitäten einer Haubenmeise beobachten: In einem nahezu nadelholzfreien Einfamilienhausquartier war eine Haubenmeise an einem morschen Ast eines Flie-

derbusches *Syringa vulgaris* mit dem Hacken einer Höhle beschäftigt. Diese Höhle wurde später zur Aufzucht von mindestens zwei Jungvögeln benutzt (Abb. 1). Bei einer Kontrolle nach dem Ausfliegen der Jungen, das um den 20. Mai stattfand, wurde zusätzlich noch ein taubes Ei gefunden.

Die Bruthöhle befand sich in rund 1,5 m Höhe in einem morschen Fliederast. In der unmittelbaren Umgebung gab es mehrere Laubbäume und Büsche, jedoch keine Nadelbäume (Abb. 2). Der einzige Nadelbaum in der weiteren Umgebung war eine etwa 6 m hohe Föhre *Pinus* sp. in rund 30 m Entfernung. Diese spielte bei der Nahrungssuche der Haubenmeisen jedoch keine wichtige Rolle, die Altvögel suchten sich ihr Futter mehrheitlich in den umliegenden Büschen und Laubbäumen.

Sowohl 2005 als auch 2007 und 2008 konnte ich während der Brutzeit in der weiteren Umgebung keine Haubenmeisenreviere feststellen.



Abb. 1. Junge Haubenmeisen im Nest in MuttENZ (Kanton Basel-Landschaft) in einem Fliederbusch. Aufnahme 16. Mai 2006, N. Martinez. – *Young Crested Tits in their nest in MuttENZ.*

Diskussion

Nachweise von Haubenmeisenbruten in reinen Laubholzbeständen sind äusserst selten, und aus der Schweiz lag bisher lediglich ein vergleichbarer publizierter Brutnachweis vor; er stammt aus Acquarossa (Kanton Tessin), wo ein Haubenmeisenpaar am 10. Mai 1964 beim

Füttern seiner Jungen in einer Kopfweide beobachtet wurde (Fuchs 1965). Diese beiden Nachweise zeigen jedoch, dass Haubenmeisen in Einzelfällen eigentlich für sie ungünstig erscheinende Brutreviere besetzen und dort auch erfolgreich Junge aufziehen können.

Die Einordnung von solch seltenen Brutereignissen ist natürlich kaum möglich, ein



Abb. 2. Garten in MuttENZ (Kanton Basel-Landschaft), wo im Frühling 2006 Haubenmeisen gebrütet haben. Das Nest befand sich im Fliederbusch rechts im Bild. Aufnahme 30. August 2011, N. Martinez. – *Garden in MuttENZ where Crested Tits bred in 2006.*

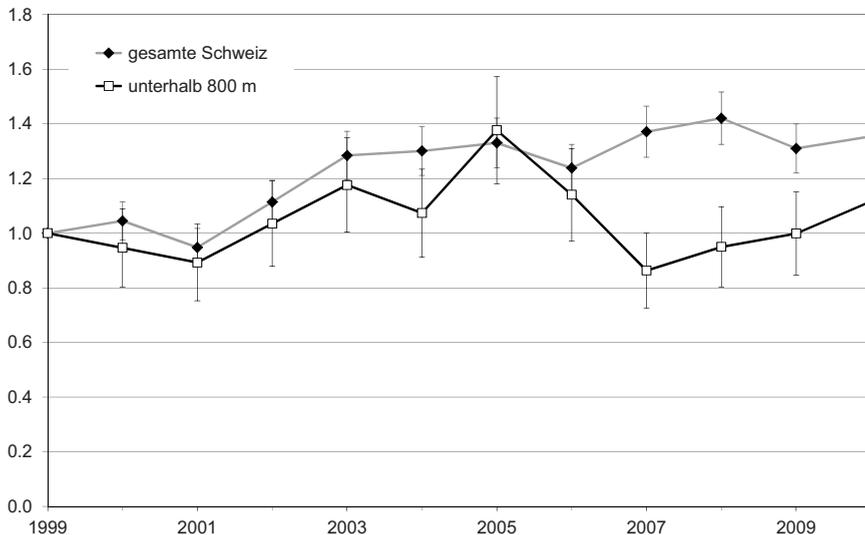


Abb. 3. Index der gesamtschweizerischen Entwicklung der Haubenmeise zwischen 1999 und 2010 (schwarze Rauten) und Entwicklung der Haubenmeise im selben Zeitraum in Lagen unterhalb 800 m im Mittelland und Jura (weisse Quadrate) mit Angabe des Standardfehlers (Archiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach). – Population trend (index) of the Crested Tit in Switzerland between 1999 and 2010 (black diamonds) and population development during the same period for areas below 800 m in the Swiss regions Jura and Plateau (white squares) with standard errors (archive of the Swiss Ornithological Institute, Sempach).

Zusammenhang mit regionalen Bestandsentwicklungen ist jedoch in diesem Fall nicht ausgeschlossen: Seit dem Beginn der Neunzigerjahre entwickelt sich der gesamtschweizerische Bestand deutlich positiv (Schmid et al. 1998, Archiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach). Im Tiefland hat die Haubenmeise dabei wohl bereits vor den Neunzigerjahren von Fichtenaufforstungen profitiert (Schifferli et al. 1980, Schmid et al. 2001). Im Zuge dieser Bestandszunahme wurden jedoch auch neue Lebensräume besiedelt. So hat sich der Bestand im Kanton Zürich zwischen 1988 und 2008 von 240 auf 490 Brutpaare mehr als verdoppelt. Diese Bestandszunahme ging einher mit der Besiedlung vieler neuer Gebiete, wobei neben von Wald dominierten Landschaften auch viele Lebensräume ausserhalb des Waldes neu besiedelt wurden (Weggler et al. 2009). Auch im Kanton Aargau hat die Haubenmeise um die Jahrhundertwende stark zugenommen, nämlich zwischen 1995 und 2003 um 16 % (Draeger 2004). Im Kanton Genf hat sich die Revierzahl

zwischen 1977–82 und 1998–2001 von 43 auf 100 erhöht (Lugrin et al. 2003), und auch am Bodensee hat der Bestand bei gleichzeitiger Frequenzzunahme zwischen 1980–81 und 2000–02 um über 50 % zugenommen (Bauer et al. 2005). In den Neunzigerjahren lag Muttenz noch ausserhalb des regulären Verbreitungsgebiets der Haubenmeise (Blattner & Kestenholz 1999).

Seit der Jahrtausendwende scheint der Bestand über die gesamte Schweiz betrachtet im Tiefland jedoch konstant geblieben zu sein: Eine Analyse mit Daten aus dem Projekt «Monitoring Häufige Brutvögel» (MHB) für Flächen unter 800 m ü.M. im Mittelland und Jura zeigt für den Zeitraum 1999–2010 keine gerichtete Entwicklung, während sich oberhalb von 800 m jedoch auch seit 1999 eine weitere Zunahme abzeichnet (Abb. 3, Archiv der Schweizerischen Vogelwarte). Für die Stagnation oder Abnahme im Tiefland ist sehr wahrscheinlich die Umwandlung von Fichtenforsten in Mischwälder sowie der allgemeine

Rückgang von Nadelhölzern im Schweizer Wald verantwortlich: Zwischen 1993–95 und 2004–06 hat die Stammzahl von Nadelhölzern in Waldflächen des Mittellandes um $15,0 \pm 2,5$ % abgenommen, während die Stammzahl der Laubbäume im selben Zeitraum konstant geblieben ist (Brändli 2010). Dass der Rückgang von Nadelhölzern in den Schweizer Wäldern Auswirkungen auf den Haubenmeisenbestand hat, zeichnet sich auch im Kanton Aargau ab, wo die Haubenmeise mittlerweile wieder abnimmt (Weber 2010, unpubl. Daten aus dem Projekt «Langfristbeobachtung der Artenvielfalt im Kanton Aargau» LANAG).

Sowohl die teilweise massiven regionalen Bestandszunahmen als auch der lokale Habitatverlust durch die Umwandlung von Fichtenforsten können dazu führen, dass auch weniger gut geeignete Reviere von Haubenmeisen besetzt werden. Dies könnte dann in Extremfällen zu Brutversuchen in sehr untypischen Revieren führen.

Dank. Herzlicher Dank gebührt Peter Knaus, Thomas Stalling und zwei Gutachtern für ihre wertvollen Anmerkungen sowie Hans Schmid von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach für das Zurverfügungstellen der MHB-Archivdaten.

Literatur

- BLATTNER, M. & M. KESTENHOLZ (1999): Die Brutvögel beider Basel. Mitt. Nat.forsch. Ges. beider Basel Bd. 4.
- BAUER, H.-G., M. PEINTINGER, G. HEINE & U. ZEIDLER (2005): Veränderungen der Brutvogelbestände am Bodensee – Ergebnisse der halbquantitativen Gitterfeldkartierungen 1980, 1990 und 2000. Vogelwelt 126: 141–160.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2, Passeres – Singvögel. Aula, Wiesbaden.
- BRÄNDLI, U.-B. (Red.) (2010): Schweizerisches Landesforstinventar. Ergebnisse der dritten Erhebung 2004–2006. Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf, und Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bern.
- DRAEGER, U. (2004): Aufschwung im Aargauer Wald. Hotspot 9: 22–23.
- FUCHS, W. (1965): Haubenmeisenbrut in Ortschaft. Ornithol. Beob. 62: 27.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962). Die Brutvögel der Schweiz. Verlag Aargauer Tagblatt, Aarau.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13, Passeriformes (4. Teil). Aula, Wiebelsheim.
- LUGRIN, B., A. BARBALAT & P. ALBRECHT (2003): Atlas des oiseaux nicheurs du canton de Genève. Editions Nicolas Junod, Genève.
- MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmollin.
- SCHIFFERLI, A., P. GÉROUDET & R. WINKLER (1980): Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- SCHMID, H., M. BURKHARDT, V. KELLER, P. KNAUS, B. VOLET & N. ZBINDEN (2001): Die Entwicklung der Vogelwelt in der Schweiz. Avifauna Report Sempach 1, Annex.
- SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993–1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- WEBER, D. (2010): Die Entwicklung der Artenvielfalt in der normal genutzten Landschaft im Aargau 1996–2010. Unveröff. Bericht zum Programm Langfristbeobachtung der Artenvielfalt in der Normallandschaft des Kantons Aargau (LANAG). Deponiert bei der Abteilung Landschaft und Gewässer Aargau, Aarau.
- WEGGLER, M., C. BAUMBERGER, M. WIDMER, Y. SCHWARZENBACH & R. BÄNZIGER (2009): Zürcher Brutvogelatlas 2008 – Aktuelle Brutvogelbestände im Kanton Zürich 2008 und Veränderungen seit 1988. Bericht mit 2 Separates. ZVS/BirdLife Zürich, Zürich.
- WINKLER, R. (1999): Avifauna der Schweiz. Ornithol. Beob., Beiheft 10.

Manuskript eingegangen 9. Juni 2011

Bereinigte Fassung angenommen 31. August 2011